

Ercheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Beilagen: „Siegener Familienblätter“ und „Kreisblatt für den Kreis Siegen“.

Postfachkonto: Frankfurt am Main Nr. 11686.
Verantwortl. Gewerbetreib. Siegen.

Giesener Anzeiger
General-Anzeiger für Oberhessen

Zwillinggrunddruck und Verlag:
Prüfungs-Institut für Buch- und Zeitungsdruck
H. Lange, Siegen.

Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei:
Schulstraße 7, Geschäftsstelle u. Verlag: 51,
Schriftleitung: 112.
Anschriß für Druckbestellungen: Anzeiger-Druckerei.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Von unseren Kriegsberichterstattern.
(Unberührt durch Bomben, auch ausnahmsweise, verboten.)
Der Erfolg eines englischen Fliegerangriffs.

Wortruf, den 10. August 1917.

Seit mittags um 1/5 erschien plötzlich ein englischer
Flieger über der unbefestigten, von einem flämischen Einwohner
benutzten flämischen Stadt Kortrijk, in welcher wegen des heiligen
Wortruffs ein geregelter Straßenverkehr herrschte. Aus
stehenden Sollen heraus, welche ihm die unbemerkte An-
näherung gestatteten, aber ihn der Flieger beschweren,
warf er plötzlich eine Bombe nach Kortrijk in die dort verkehrte
Mittelp. Der Erfolg war, daß kein militärischer Schaden ange-
richtet und auch kein besitzlicher Vereschädigung geschied wurde,
wie es in einer Stadt, wo auf hundert Einwohner vielleicht ein
deutscher Soldat kommt, nicht verständlich ist. Dagegen wurden
beiderseits der Ans eine Anzahl von Bürgerhäusern teils ver-
schädigt, teils völlig zerstört. In einem derselben, bei Frans
Moos am Hofmarkt, war die Bombe den Dachstuhl und das Ober-
geschoß zerstört hat, wurde die 14jährige Tochter des Hauses in
den Armen ihrer Mutter schwer verwundet. Einer der angehenden
Bürger der Stadt, der 44jährige Notar Albert Pons, wurde in
Fesseln gefesselt, als er sich aus seinem Hause in den nahe gelegenen
Unterstand flüchten wollte. Scherf gestatten hat das Schicksal
Kortrijk in der Sechszehnjährigen Zeit in dem letzten
Krieg, in deren Spätkrieg der Schicksal der Vater Mattheus Bogen-
mann, einen Soldaten in seinem Zimmer zu verdrängen haben,
daß alsbald der Tod eintrat. Zwei weitere Bomben fielen in die
Kirchenhalle der Kirche St. Michael und zerstörten die Glasfenster
mit der Gekirchthe des heiligen Antonius von Padua. Eine Bombe,
die auf dem Dach der lutherischen Akademie platzte, richtete keinen
großen Schaden an, dagegen gelang es dem Engländer, mit einem
letzten Wurf auf einen Weidplatz das einem flämischen Bauern
gehörende Vieh zu töten oder zu verwunden.

In Wortruf, wo eben wie in Krefelder, Jüngelmannen,
Krieger und anderen flämischen Städten die Engländerbegegnung
aus dem Beginn des Krieges einer sehr angenehmen Stimmung
geworden ist, herrscht infolge der letzten Fliegerangriffe, denen
immer nur heftige Antworten zum Opfer gefallen sind, eine
massive Erregung gegen die Engländer, die die Einwohner-
schaft umherhören und öffentlich Ausdruck gibt. Ein englischer
Flieger, der hier notlanden mußte, wurde von den Wägen ge-
schickt worden.

B. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Aus Stadt und Land.

Siegen, 15. August 1917.

Kriegsarbeit in Siegen.

XXX.

Sagarettberatung.

In einer Sitzung des Ausschusses für Fernunterricht
am 16. Mai 1916 wies Herr Geheimrat Baum auf die Vorteile einer
verpflichteten Sagarettberatung hin, wie sie bereits in verschiedenen
Städten, z. B. in Frankfurt, beliebt, und erklärte es für wünschens-
wert, auch in Siegen eine ähnliche Einrichtung zu treffen. Da sich
der Reichs-Sagarett-Direktor, Herr Generaloberst Siegel, ein-
vernehmlich erklärte, so übernahm Herr Geheimrat Baum mit der
Unterschiede die Aufgabe, die Sagarettberatung in Siegen einzu-
richten und zu leiten.

Au diesem Zweck wurde eine Anzahl Personen aufgefordert, sich
als Sagarettberater zur Verfügung zu stellen. Für mehrere Kan-
didaten wurde je ein Berater, für größere mehrere bestimmt. Aus einer
von Reichs-Sagarett-Direktor ausgesuchte Liste ist es ihnen
erlaubt, die Benennung in ihren Nummern auch außerhalb der
Lehrstunden aufzuführen.

Die Aufgabe der Sagarettberater besteht darin, wöchentlich ein-
oder zweimal die ihnen zugewiesenen Benennungen zu besuchen,
um ihnen in persönlichen Angelegenheiten, wo sie solche bedürfen,
Rat zu erteilen oder sie dorthin zu begleiten, wo sie Auskunft er-
halten. Obgleich nämlich schon längere Zeit verschiedene Ausfüh-
rungen bestanden, wurden diese doch nicht in so ausgiebiger Weise
betrieben, wie dies zum Nutzen unserer Benennungen und Kriegs-
beschäftigten nötig wäre. Dies hat seinen Grund darin, daß An-
hängerinnen der Sagarett-Zeitungs keine Anstöße in den Sagarett-
beratern zu vermeiden. Sie verhalten sich als Soldat
persönlicher Beratung zugänglich. So werden unsere Sagarett-

vertreterinnen ihre Sachverhalte hin auf die Beratungsbüros,
die Sachvermittlung und den Arbeitsnachweis, den Herr Julius
Schneiderschmidt führt, in Berücksichtigung auf Herrn
Brennbaum'schen Rat.

Seiner ist es Aufgabe der Sagarettberater, die Benennungen auf
Beratung und Unterricht aufmerksam zu machen und sie in dieser
Angelegenheit an den Unterrichtsamt zu verwiesen. Sodann haben
sie die Sagarettbibliothek ihre Sorge zusammen zu sein. Unschick-
lich ist bei der Auswahl des Lesestoffs behütlich zu sein. Unschick-
lich ist bei der Auswahl des Lesestoffs behütlich zu sein. Unschick-
lich ist bei der Auswahl des Lesestoffs behütlich zu sein.

Die hier gezeigte Karte, wurde das Verhältnis zwischen den
Benennungen und ihren Benennungen bald ein vertrautes, und mander
der Benennungen hatte sich bei jenen Ausführl. und Rat in privaten
Angelegenheiten. Dazu trat wesentlich bei, daß die Sagarettberater
es nicht bei der Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben be-
wehnen ließen, sondern ihre Zeit in weitgehender Weise ihren
Berufsbefehlungen widmeten. Mander hübsche Spasieren, sogar
bis auf den Schiffenberg und Alsbach, wurde auf Anregung
und unter Leitung der Sagarettberater unternommen. Wiederholt
wurden die Wägen und Sammlungen der Stadt besucht, wobei
sich die Sagarettberater der Unterstützung durch die Herren Major
Dr. Kramer und Land. Ratler erweilten. Auch den Botanischen
Garten hat man öfters aufgesucht, und unter Leitung des Garten-
inspektors Herrn Mehlert manderlei Gärten und Belebungs-
stellen gefunden. Um die Sagarettberater mit der Ethnographischen
Sammlung bekannt zu machen, veranstaltete Herr Geheimrat
Siegel eine Führung, so daß es ihnen nun leicht möglich war, die
wichtigsten Stücke herauszufinden und den Benennungen zu zeigen.

Um ein gleichzeitiges Arbeiten der Sagarettberater herbei-
zuführen, zum Austausch gemachter Erfahrungen und zur gegen-
seitigen Anregung halten die Benennungen von Zeit zu Zeit gemein-
same Sitzungen im Soldatenheim ab. Das Amt des Schrift-
führers bei diesen Zusammenkünften hat der Unterrichtsamt über-
nommen. Nach Erledigung der Geschäfte folgt meist noch ein
Besuch der einen zur Sagarettberatung in anderer oder weiterer
Beziehung stehenden Gegenstände. So machte der Herr Landrats-
rat Müller Mitteilungen über die vom Roten Kreuz in den
Sagarett eingekaufte Schüsseln, Fleisch und Roharbeit. Herr
Professor Kraußmüller führte den theoretischen und prakti-
schen Unterricht der Kriegsbeschäftigten in der Gewerbe- und
Industrie der Benennung zur Verfügung dieser Einrichtungen auf.
Herr Sagarettberater Stäubing machte lehrreiche Mitteilungen
über seine Erfahrungen im Verkehr mit den Benennungen im
Wesche und im Sagarett. Herr Geheimrat Bebel gab einen
Überblick über die Geschichte der Giesener Sagarettbibliothek,
wobei in der Ausgabe Kränkel Bebel, als Ordnerin dieser
Bibliothek, noch näher ins Auge faßt. Herr Geheimrat
Wittmann erzählte von seinen Beobachtungen in der Gasse. Eine
Vorführung hinführte. Wieder für Amantere dankten die
Sagarettberater Herrn Geheimrat Siegel. Größte bedankte Herr
Dr. Schenker in eingehender Weise über den Konvales für Kriegs-
gelangensführer in Siegen.

Als Sagarettberater sind zurzeit folgende Herren tätig: Real-
lehrer Dr. Berger, Prof. Berliner, Univ.-Sekretär Erl, Prof.
Koch, Rechtsanwält Leun, Prof. Kridel, Oberst Rittermeister,
Kreuzer Dr. Nolling, Geh. Hofrat Schäfer, Lehrer K. Schmidt,
Sagarettberater Stäubing, Prof. Dr. Trapp, Weib. Rat Wagner. — Die
Herrn Reichmeister Fein, Steueramtsrat W. Richter, Reallehrer
Grimm, Auditor Kauf, Lehrer Dr. Müller, Prof. Schwan sind
Kürzer oder längere Zeit tätig gewesen, haben dann aber ihr Amt
wegen Überbürdung mit Arbeit — Herr Fein wegen seiner Ein-
berufung — niedergelegt müssen.

Dr. Henneberg,

Leiter des Benennungen-Unterrichts.

\*\* Auszeichnung Landfarmmann Job. Peter Stecker
erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift für
Zaherkeit.

Sammler Blatinbreunstoffe. In alle Häuser von
mattinhaltigen Blatinbreunstoffen für Brandmattstoffe erzeugt die deutsche
Kriegsleitung, diese jetzt außerdem Teile im Reichsinteresse ab-
zufahren. Die Märierung kann, sofern nicht durch Schulen Sam-
mlungen beschaffen werden, durch Einleitung an die Kriegsmaterial-
Abteilung in Berlin N. O. Postamt Nr. 10/11, erfolgen.
Nach Feststellung des Blatininhalts vergütet die Kriegsmaterial-
Abteilung für jedes Gramm Reinblatin 8 M. Alle früheren
Berichtsbildungen über das Sammeln der Blatinmattstoffe werden
durch den vorliegenden Aufsatz ersetzt und haben keine Gültigkeit
mehr.

Landkreis Siegen.

\* Grünberg, 14. Aug. Ein Wägen Beamter, der aus
Nieder-Olm (Oberhessen) kam, hatte seine kleine Kinder an
der Frau seines Bruders nach Grünberg gefahrt. Bei der Abreise
der Kinder machte die Tante ein Paket Butter und Eier zurecht,
das die Kinder den Eltern nach Mainz mitbringen sollten. In der
Bahnhalle wurde den Kindern das Paket auf Anordnung des
Bürgermeisters von einem Benennungen-Unterrichts abgenommen.
Der Vater erfuhr noch dazu einen Strafbefehl, gegen den er Ein-
spruch erhob. Die Sache kam jetzt am Schöffengericht in Grünberg
zur Verhandlung. Der Beamte wurde freigesprochen. Es wurde
dabei festgestellt, daß die Tante, welche das Paket zurechtgemacht
hatte, dem Bürgermeister die Sache selbst angedeutet und ihm
mitteilte, mit welchem Zuge die Kinder heimwärts fuhren! Die
Tante wollte damit offenbar verhindern, daß ihr Schwager bei
seinem Bruder noch etwas holen sollte.

Kreis Friedberg.

\* Bilbel, 14. Aug. Die Verlegung des verstorbenen Bürger-
meisters Berg schickte sich zu einer eindrucksvollen Trauerfeier-
leistung für den so wohl Bekannten. Fast die ganze Stadt,
flämische Vereine und Angehörige Trauerfeier abgenommen.
Der Vater erfuhr noch dazu einen Strafbefehl, gegen den er Ein-
spruch erhob. Die Sache kam jetzt am Schöffengericht in Grünberg
zur Verhandlung. Der Beamte wurde freigesprochen. Es wurde
dabei festgestellt, daß die Tante, welche das Paket zurechtgemacht
hatte, dem Bürgermeister die Sache selbst angedeutet und ihm
mitteilte, mit welchem Zuge die Kinder heimwärts fuhren! Die
Tante wollte damit offenbar verhindern, daß ihr Schwager bei
seinem Bruder noch etwas holen sollte.

Eingefandt.

(Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel
übernimmt die Redaktion dem Verfasser gegenüber keinerlei
Verantwortung.)

Hausbriefkasten.

Trotzdem schon verschiedene Male von der Postbehörde darauf
hingewiesen wurde und obwohl es sich schon von selbst verstehen
dürfte, die Hausbriefkasten von den Hausbewohnern im Haus-
raum anbringen zu lassen, hat diese Aufgabe bei einem großen Teil
der Bevölkerung noch nicht Platz gefaßt. Die Postbehörde,
welche einst nur mit ungenügender Hastigkeit arbeitet,
gibt sich die größte Mühe, die ihr zugewiesene Arbeit, welche
infolge der Feldpost aus ungenügender Umfang angenommen hat,
in zufriedenstellender Weise zu erledigen und es dürfte daher
von der Bevölkerung größtes Entgegenkommen erwartet werden.
Die Postverwaltung müge in dieser Hinsicht ganz energisch vor-
gehen und von jenen Hausbewohnern verlangen, einen Briefkasten
im Hausraum anbringen zu lassen, andernfalls für eine glatte und
ordnungsmäßige Anbringung des Zustellungsgefäßes eine Gewähr
nicht übernommen werden kann.

Über Besatzung läßt sich zwar nicht streiten; aber sicher ist,
daß sich in Siegen nicht wenige Handwerker und Kunsthand-
werker finden, die in den Metallarbeiten mit unermess-
lichen Fleiß einen überlieferten Fortschritt erlangen, um als eine
Art von Arbeit, wenigstens als Nebenberuf, einzusetzen. Ohne
ihm keine ganz „schonungslos“ die einfache Horizontalität des oberen
Kastensbetriebs zwischen den beiden flämischen Geschichtsbüchern
mit welchem zur Geltung. Wohlten dem! Folgt mit dem lobens-
werten Beispiel der treuesten rheinischen Gemeinde Eisen-
beim, die, wie letzten auch in „Giesener Anzeiger“ erwähnt
wurde, dem unterländischen Metallbetriebs ihr künftiges Krieger-
denkmal gekundstvoll geweiht hat. Es werden vor die glück-
lichsten Gelegenheiten, den Geschmäde unserer Vaterstadt und der
Kriegsmaterial-Verwaltung zu nützen, und helfen wir bei ge-
lieferten etwas überflüssigen, wie flämischen Metallgegenstand
einstich zur Eindeutigung ab!

Der Begründer der ersten deutschen
Meisterfingerschule.

(Zur 600. Wiederkehr des Todesjahres von Heinrich Frauentob.)

Im Jahre 1296 ist in Mainz die erste Meisterfingerschule ins
Leben getreten, ihr Schöpfer war der Meisterfinger Heinrich von
der Weile, genannt Heinrich Frauentob. Den ersten Namen —
nicht Heinrich von Weilen, wie meist irrtümlich angegeben wird —
führte er, weil das Wappen seiner Hütte in dem roten Felde einen
goldenen Finger mit darüber in dem blauen eine Weile trug, den
weiten, Frauentob, danach er sich nämlich durch die Verlobung
die er den Frauen widmete, „auf deren Weile er muß be-
handelt“, vor allem wohl auch durch seinen berufenen Vorgesetzten auf die heilige
Jungfrau Maria. Ueberdies hatte er in seinem Streitlich
gegen den Schmied und Meisterfinger Heinenbogen dem Worte
„Frau“ vor dem Worte „Weil“ den Vorgesetzten, was mit
dazu beigetragen haben mag, ihm die ehrende Bezeichnung „Frauentob“
zu verleihen. Lange Jahre Frauentob an sich und norddeutschen
Fürstentümern seine Gesangsamt aus und ließ sich dann in Mainz
dauernd nieder. Mit ihm ist die Weile nicht er, wie freudlos
es im Interesse vieler Volksgenossen sein würde, das
Wortweilen zu führen, und es als seinen hohen Beruf, die
getrennt voneinander bestehenden Stimmungen und Willen zu einer
berühmtesten Verbindung zusammenzubringen, um sie so an dem
Bestehen in die alte „Sauts, Schmaus- und Spielstadt“ zu hün-
dern. So entwarf er denn den Plan zur Gründung einer Sing-
schule, in der alle Jungfrauen und Freunde der Dichtkunst, die
gleicher Geschmacks und Gesangsart in einem Ort zusammen-
führte, familiäre Anregung, beherrschenden Umgang und ständige
Erbauung finden konnten. Und das er wollte, gelang überraschend
schnell und gut, das Unterrichten Frauentobs wird namentlich
auch durch den Fürstlichen Gerhard II. höchste Förderung. Auf
diese Weise entstand die erste deutsche Meisterfingerschule, die bald
eines nichtverlorenen Rufes sich erheben und zahlreiche Nach-
ahmungen fand. Auch die Grundlinien der „Gesangsregeln“ für
diese Schule waren im wesentlichen Frauentobs Werk.

Zweit traten die Stimmgeber der neuen Schule bei, ihnen
folgten die Gold-, Jung-, Groß- und Dammerschmiede, diesen
die Weber, Schneider und Schuster, dann gefolgt sich nach und
nach alle übrigen Handwerker, aber auch Künstler und Gelehrte
hau, so daß nur durch strenge Wahlordnung und angesehene
Vorarbeiten die Würde und fruchtbringende Wirksamkeit der Stim-
mung bewahrt werden konnten. Es sind hundert und einige Zah-
lungsmittler aus der Gründungszeit bekannt, deren Namen
noch bis ins 15. Jahrhundert nachwirken. Unter Frauentob war
unter den 12 ersten Meistern, bei deren Wahl wohl die Zahl der

Wahlte maßgebend war, der schon erwähnte Barthel Heinenbogen
aus Ulm der hervorragendste. Selbstverständlich konnte es Frauen-
lob nicht in den Sinn kommen, eher meist aus Handwerker ge-
hörenden Gesangsvereinigungen die Wägen der Gründungszeit, den
Vorgesetzten der Schule zu überreichen; er besaß sehr wohl,
daß er seine Eingekaufte den Weilen und dem Bildungs-
grade der Mitglieder anweisen mußte, deren patriotischer Sinn,
wie begründet, sich mehr von der romantischen Jugendwelt ab-
stand dem Vorgesetzten, der Fabel, Parabel und der Bildschmiede
ausnahmte. In dieser Richtung hat diese erste Meisterfingerschule
auf lange hinaus an der großen Kulturarbeit dieser Fortbildung
nützlich mitgewirkt und ist als die Stammutter aller späteren
bürgerlichen Gesangsvereine anzusehen. Heinrich Frauentob selbst
reigt sich in keiner in die Ziele gebenden religiösen Dichtung als
ein würdiger Nachfolger Wolfram von Eschenbach, während er
sich in seinen Lobgedängen Anwand von Würzburg zum Vorbild
genommen zu haben scheint. Im Sommer 1317 — nicht
1318, wie irrtümlich die Inschrift auf seinem alten Grabstein
längte — ist Heinrich Frauentob in Mainz gestorben, im Alter
von achtundzwanzig Jahren, aber er seine letzte Ruhezeit gefunden.
Unbekannt war die Dame, die bei der Hande von seinem Weile
die ganze Stadt erfüllte. In der Meisterfingerschule wird sein
Verdamm aufgeleitet, reich verziert mit Blumenkranz, hundert
Fersen branten um den Hals. Auf einem schwarzen Felde
vor dem Sarge stand ein Kreuz, dabei lagen Gebein und
die Geize, die der Entschlafene so sehr geliebt. Bischof, Bürger-
meister, erlesene Ritter, ließ die ganze Bürgerchaft von Mainz,
mit ihr die gesamte Meisterfingerschule erwies Frauentob die
letzte Ehre. Das gleiche taten viele Hunderte von Frauen und
Mädchen. Mit der würdigen Matronen, wie damals die Haus-
frauen hießen, trugen, einer letzten Sorge nach, ihren Leibhaftig
die Stadt in Trümmern zum Ton und bestreuten sein Grab
mit Blüten, Giebel, Rosenkranz und anderen. Auf dem ersten Grab-
stein Frauentobs war unter seinem Namen ein Bildnis der
mit drei Kronen gezierter Frau zu sehen, wie er von drei Frauen
mit liegenden Haaren und langen Trauerkleid getragen wird.
Dieses Denkmal ward 1774 durch die Unachtsamkeit von Ar-
beitern zerstört, seit dem Jahre 1842 schmückt ein neuer
Stein, von Schenkerherz modelliert, Heinrich Frauentobs Grab.

\* Neues über Schalepate. Während der letzten Mo-
nate wurde die Schalepate-Forschung in England selbst, wie
Duo Wanzel im Literarischen Echo an Hand mehrerer Beispiele
mittel, nicht unwesentlich bereichert. So wurde der Schalepate-
Forscher Robertson in einer besonders scharfen Form zu berichten, daß
die „Klage des Weibers“ (W. Robert's Complaint) sowie der erste

Alt des „Timon von Athen“ nicht von Schalepate stammen,
sondern dem Dramatiker George Chapman zugeschrieben werden
müßten, der von 1559—1634 lebte und besonders durch seine Über-
setzung des Homer ins Englische bekannt ist. Der bekannte
Schalepate-Forscher Schenck hat jedoch sich zwar in dieser Be-
ziehung über George Chapman nicht näher aus, ist aber hinsichtlich
der Meinung, daß die genannten beiden Werke nicht von Schale-
pate geschrieben wurden. Eine sehr interessante Mitteilung unter-
zeichnet der frühere Direktor des britischen Museums, Sir Edward
Thompson, bekannt durch ein Buch über Schalepate's
Handchrift. Er erklärt nämlich, schließend zu haben, daß ein
Bauschild des hiesigen Dichters Anthony Munday zugeschriebenen
Dramas „Sir Thomas More“ in der Handchrift Schalepate's
aufgefunden wurde. Thompson fand nämlich in der Partie dem
Schalepate'schen Handschriftenabdruck des Britischen Museums in dem Manu-
skript Munday's drei Seiten in einer besonderen Handchrift, die
er mit bei sehr lebhaften Untersuchungen Schalepate's entdeckt,
worauf er zu dem Ergebnis kam, daß die Schrift ebenfalls dieselbe
ist, die in drei Seiten, die von Thompson Schalepate's
zugeschrieben wurden, in der Hand, und diese in der hiesigen
Londoner Handschriftenabdruck eine Rede hält. Ueberdies hat bereits
der Biograph Bacon, Erwähnung die Vermutung geäußert, daß
dieser Teil des Stückes von Schalepate sei. Abscheuen von der
Schrift, sollen auch Schenck und Vrede der drei Seiten auf
Schalepate hinweisen, der vielleicht diese Stelle erlangt, um
sich als Schalepate einen besonderen Auftritt zu verschaffen.

— Lästliche Stoffe! Die Verfeinerung der Stoffe in wasser-
lösliche Stoffe ist nach einer Mitteilung der „Naturhistorischen“
von F. Richter erreicht worden. Während die bei der Bekleidungs-
herstellung bei niedriger Temperatur und beim
Ausbleichen mit überhitztem Dampf oder kalter dickerer Sauer-
getrockneter Stoffe nur auf jenen feineren Anteil der Stoffe be-
ziehen, der ihr sonstiges als Verfeinerungsmittel dient, kann man
durch Einwirkung von Opson auf in Wasser suspendierte Stoffe
allmählich bis zu 92 Prozent der Stoffe in wasserlösliche Be-
standteile überführen. So lassen sich junge Stenolose, Zori und
Traumstoffe umwandeln, während Zellulose, die Mutterlauge der
Seidenstoffe, Stoffe, die nach dem Waschen keine alte Leder-
stoffe, Anstrich mit ungenügend wenig. Je nach der Einwirkung
ist, desto geringer wird die Löslichkeit in Wasser an löslichen Bestand-
teilen. Der von Richter für die Verfeinerung erdachte Ver-
fahren in diesen Hinsichten der Rohstoffabgabe war zu sehen,
wenn man die dunkle, nach Baranell riechende saure „Abwasser-
lösung“ mit Ammoniak neutralisiert, aber er ist jetzt fast ent-
... So
gut bekommt ihm die lössliche Stoffe body mit.“